

Bericht eines anderen Kriegsgefangenen über seine Zeit im Lager Sinzig

In flotter Fahrt geht es über Volkmarsen, Marburg, Gießen, Wetzlar **an den Rhein südlich Godesberg**. Bei Dunkelheit fahren wir über eine Pontonbrücke der 1.US-Armee und erreichen am Westufer des Rheins noch etwas südlich, ein sehr großes, hell beleuchtetes Gefangenenlager **Remagen-Sinzig (eines der berühmtesten großen Lager am Rhein !)**.

1.Mai, Di. Gegen 3 Uhr nachts werden wir dort ausgeladen. Unsere Hoffnung auf Verbesserung unserer Lebensbedingungen wird enttäuscht. Ein festes Dach über den Kopf - unser sehnlichster Wunsch - gibt es auch hier nicht. Schemenhaft tauchen im scheinwerfererleuchtetem Lager Landsergestalten an Erdlöchern auf. Gegen Morgen werden erstmalig Unteroffiziere und Mannschaften getrennt. Ich komme in einen noch ziemlich leeren Unteroff.-Camp. Man hat einen Blick auf den Rhein. Ich tue mich mit einem etwas älteren Gefangenen zusammen, der noch im Besitz einer Zeltbahn ist. Wie sich herausstellt, ein Lehrer aus Aue namens Herbert Keil. Mit Messer und Kochgeschirrdeckel kratzen wir uns auf dem feuchten Acker ein Schlafloch zurecht. Ich habe Hunger, stärker denn je. Als erste Verpflegung gibt es gegen Abend eine rohe Kartoffel und ein paar Löffel aus einer Konserve. Im Kochgeschirr läßt sich daraus eine dünne heiße Suppe machen. Es ist für mich das erste warme Essen seit über 10 Tagen (!). In unserem Erdloch schlafe ich die folgende Nacht tief und fest.

2. Mai, Mi. Das Wetter scheint sich auch gegen uns gewendet zu haben. Aus einem bedecktem Himmel prasseln alle Augenblicke Regenschauer auf uns herab. Herbert ersteht für seinen letzten Tabak ein paar Bretter, mit denen wir unter Zuhilfenahme der Zeltbahn unser 2-Mann-Loch überdachen können. So haben wir einen behelfsmäßigen Regenschutz.

Bis zum 6. Mai hält das trübe regnerische Wetter an. Wir liegen meistens in unserem engen Loch und dösen, erzählen uns Geschichten von besseren Tagen und stellen uns vor was wir machen würden, wenn wir nach hause kämen. Gerne erzählt man sich von seinen Lieblingsmahlzeiten. Herbert geht es dann mal sehr dreckig, er übersteht aber diese Schwächeperiode.

Beispiel für eine Tagesration: 2 trockene Pflaumen, 1 rohe Kartoffel, 1 Essl.Milchpulver, 1 Essl. Kaffee, 2 Essl.gem.Konserven, 1 Messerspitze Zitronenpulver, 1 Essl.Zucker, 1 Essl. Tomaten. Kreativer Kochkunst ist also breiter Raum gelassen. Unser Trinkwasser erhalten wir aus großen Stoffbehältern.

An den Nerven zerrt der Lärm tieffliegender amerikanischer Bomber. Diese 4-motorigen Flugzeuge machen sich ein Vergnügen daraus, in 50-100 m Höhe über unser Lager hinwegzudonnern. In dem Lager sollen sich etwa 120.000 Mann befinden; man spricht von ca. 200 Toten täglich, zum Teil wohl Verwundeten und Kranken, die ohne Pflege vor die Hunde gehen.

Am 6. Mai findet eine allgemeine Entlausung statt, und siehe da, auch bei mir haben sich Filzläuse angesiedelt. Seit ich in Gefangenschaft bin, bekommen wir das erste Mal Brot zugeteilt: 1/2 Scheibe Weißbrot - köstlich!

7. Mai, Mo. Endlich, der erste schöne, heiße Tag seit drei Wochen. Wie hat man sich doch nach der wärmenden Sonne geseht. Man nutzt den Tag zur Körperpflege und -lüftung. Meine Zehen an beiden Füßen kribbeln sehr, anscheinend etwas angefroren oder ist es Gicht ? Jedesmal wenn ich aufstehen will, wird mir schwarz vor den Augen. Die feuchte Hitze schwächt den Organismus sehr.

8. Mai, Di. Das gute Wetter hält an. Bei unserem Erdloch in der Sonne gelegen und geault. Die zugeteilte Kartoffel auf einem durchlochtem Blech gerieben und daraus einen prima dicken Eintopf gekocht. Holzsplitterchen werden mühsam zusammengesucht, teilweise schabten Landser sogar die Pfähle des Stacheldrahtzaunes ab, um etwas Brennbares zu bekommen. Abends gibt die Lagerleitung durch Lautsprecher bekannt, daß ab heute 24 Uhr Waffenruhe in Europa herrsche. Was wird das für uns Gefangene bedeuten ? Werden wir noch aus Deutschland herausgeschafft oder können wir mit baldiger Entlassung rechnen?

9. Mai, Mi. Schön und heiß ist das Wetter. Immer noch Schmerzen an Zehen und Ballen. Aus dem monotonen Lagerleben ist zu vermeiden, daß erstmals eine Wasserleitung mit 4 Kränen läuft. Was draußen in der Welt vorgeht, bleibt uns verborgen. Auf der anderen Rheinseite blicken wir auf ein Dörflein mit einer Kirche (*Leubsdorf*), dort gehen auf der Straße ab und zu mal Leute entlang.

10. Mai, Do. Wir sollen unseren Camp verlassen und brechen unsere "Erdbehausung" ab. Gegen 23 Uhr marschieren wir etwa 2-3 km in ein anderes Camp, Nr. 21. Für unsere entkräfteten Körper eine ziemliche Anstrengung.

Quelle: **Dr. Horst Fenge** (Jahrgang 1925)
Erinnerungen an das Kriegsende 1945
**- Kriegsschule Potsdam - Einsatz a.d.Saale -
US-Gefangenschaft in Welda, Sinzig, Koblenz**

<http://home.arcor.de/kriegsgefangen/deutsch/memoir/weldasinzigkoblenz.html>